St. Jakobs Oel

—16—

gegen Neuralgie.

☞ Berichte über die Erfolge von St. Jakobs Oel, welche vor Jahren erzielt wurden und jetzt bestätigt werden.

Neuralgie und Lähmung geheilt.—Nov. 1880.

Springfield, Tenn.

Meine Frau litt 18 Monate an Neuralgie und Lähmung, kein Mittel wollte ihr helfen. Nachdem sie ungefähr eine Flasche St. Jakobs Oel aufgebraucht hatte konnte sie wieder gehen.
Jos. P. Murphy.

6 Jahre später. — Dauernd geheilt.

Springfield, Tenn., Oktober 17, 1886.

Meine Frau war gelähmt und konnte keinen Schritt gehen. Ehe sie eine Flasche St. Jakobs Oel aufgebraucht hatte war sie im Stande im Hause herumzugehen.—Jos. P. Murphy.

Hüftenleiden geheilt—November 1880.

Scott Depot, Putnam Co., W. Va.

Ehe ich anfing St. Jakobs Oel zu gebrauchen war ich bettlägerig in Folge von Hüftenschmerzen; jetzt bin ich im Stande mit Leichtigkeit im Zimmer herumzugehen.
Thomas Tormey.

6 Jahre später—Dauernd geheilt.

Scott Depot, Putnam Co., W. Va., 25 Okt., 1886.

Zwölf Tage war ich bettlägerig in Folge rheumatischer Schmerzen in der Hüfte. Nichts brachte mir Linderung bis ich eine Flasche St. Jakobs Oel anwandte. Nach einer dreimaligen Anwendung war ich geheilt.
Thos. Tormey.

Neuralgie und Rheumatismus geheilt.

Tower Hill, Appomator Co., Va., Nov., 1880.

Jahre lang hatte ich an Neuralgie und Rheumatismus gelitten. Tag und Nacht quälten mich acute Schmerzen. Ich versuchte St. Jakobs Oel und alle Schmerzen verschwanden.
Robert B. Kyle.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen und der Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Mueller's

M M Kaffee!

Versucht ihn.

31 Cents per Pfund.

F. & R. Mueller

No. 200 Ost Washingtonstr.,

Ecke der New Jersey Str.

Besser als Diamanten

— ist das —

Geschenk der See!

Advokaten Bureau von Denny & Cropsy, Zimmer 6 und 7 Talbott & News Block Indianapolis, 4. April 1887.

Marshall C. Woods & Co.:

Geehrte Herren! Ich kaufte heute eine Schachtel Ihres Heilmittels genannt „Ocean Wave Lime". Meine Frau und ich gebrauchten es und fanden daß es ein ausgezeichnetes Heilmittel ist. Ich litt seit 1872 an Magenschmerzen und Unverdaulichkeit. Manchmal fand ich zwar temporäre niemals aber dauernde Hilfe. Aber der Versuch den ich mit „Ocean Wave Lime" gemacht habe, überzeugt mich daß dies ein Mittel mit dauernde Hilfe bringt. Ich hoffe daß Sie Gelegenheit haben damit vielen Leidenden Hilfe zu bringen.

Achtungsvoll,
J. C. Denny, Ex-Gen. Anwalt.

Geld zurückerstattet

sollte dieses Mittel nicht helfen. Wir werden unser Versprechen nicht brechen.

Marshall C. Woods & Co.

No. 9 Süd Meridian Straße.

Indianapolis, Ind.

Preis $1. Per Post $1.15.

Wenn Sie den besten, reinsten und stärksten

Essig!

Backpulver, (baking powder,)

Extracte, (flavoring extracts)

— und —

Gewürze,

Alles rein und unverfälscht haben wollen, dann fragen Sie nach

H. F. SOLLIDAY'S Waaren

und gebrauchen Sie keine andern.

96, 98 & 100

Süd Pennsylvania Str.

Indianapolis, Ind.

☞ Zweiggeschäft in Wichita, Kan.

Bau- und Unterlage-Filz!

Zwei- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben, feuerdichter Asbest-Filz, sicher gegen Motten und Wanzen.

H. C. SMITHER,

(Nachfolger von Sims & Smither,)

169 West Marylandstr.

☞ Telephon 861.

Indianapolis

WATER COMPANY

23 Süd Pennsylvaniastr

liefert ausgezeichnetes Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden, für hydraulische Elevators, Maschinen und Motore, sowie zum Feuerschutz. Kosten außerordentlich mäßig.

Thomas A. Morris,
Präsident.

Die Goldsucher.

Roman von A. Katschka.

(Fortsetzung.)

„Giebt es denn wirklich keinen anderen Ausweg?" fragte Ludow nochmals.

„Blicken Sie zurück!" entgegnete Iswolskij kurz.

Von ihrem jetzigen Standpunkte war der Weg, auf dem sie zum Kreuzesfelsen gekommen, vollständig zu übersehen. Haufen von Menschen drängten längs demselben hin—ihre Verfolger. Gelang es denselben, sie einzuholen, so konnte das Schicksal der Flüchtlinge nicht mehr zweifelhaft sein. Die erregten Sträflinge hätten Niemanden geschont. — Es war also Eile geboten ... sie betraten den Wald.

Iswolskij ging voran und mußte fortwährend sein Messer gebrauchen, um seinen Begleitern den Weg zu bahnen; Anna folgte ihm in einem halbbewußtlosen Zustande. Mehr als eine Stunde waren sie, sich nach der Sonne richtend, schrittweise vorwärts gekommen. Auf einmal hörten sie Stimmen hinter sich. Iswolskij warf sich auf den Boden und horchte eifrig einige Minuten.

„Es sind unsere Verfolger," sagte er dann ruhig. „Wir müssen ein Versteck suchen," fuhr er fort, die Gegend ringsum musternd.

„Ich glaube, sie finden uns nicht, wenn wir hier bleiben; das tiefste Dickicht umringt uns ja," meinte Ludow.

„Sie folgen unseren Fährten und finden uns bestimmt, wenn wir sie nicht überlisten."

Anna schien plötzlich die Gefahr, in welcher sie schwebten, zu begreifen; auch sie beugte sich zur Erde, um nach den Stimmen zu lauschen.

„Folgt mir," sagte sie plötzlich ruhig und voll Zuversicht; „ich kenne hier in der Nähe einen Ort, wo wir uns verstecken können und Niemand uns findet." Sie lenkte auf einen steinigen Pfad, der keine Spuren verrathen konnte. Ludow und Iswolskij folgten ihr freudig.

Nach wenigen Minuten hatten sie einen mächtigen Cederbaum erreicht, vor welchem Anna stehen blieb und hinaufwies.

„Wir sind zur Stelle," sagte sie.

Es war eine alte zweigreiche Ceder; den unteren Theil des mächtigen Stammes konnten wohl vier Männer kaum umspannen, der hohe schlanke Wipfel aber schaute weit über all' die gigantischen Nachbarn hinaus. Zwei Faden über dem Boden sah man eine mächtige dunkle Oeffnung in der Rinde gähnen, ein Zeichen, daß der Baum hohl sein mußte.

Behend wie eine Katze klomm Anna den Stamm empor und schwang sich mit Leichtigkeit in die Oeffnung; ihre Begleiter folgten sofort ihrem Beispiele.

Das hohle Innere des Baumes bot vollauf Raum für Drei, und Niemandem konnte der Verdacht kommen, daß in diesem Baume Menschen sich versteckt halten. Zur größeren Sicherheit wurde übrigens noch die Oeffnung mit Rinde überdeckt.

„Auf welche Art lernten Sie diesen rettenden Baum kennen?" wandte Ludow sich an Anna.

Eine Antwort erhielt er nicht; sie war wieder in ihr dumpfes Brüten versunken.

Es war einige Zeit der Erwartung hingegangen; plötzlich ertönten Menschenstimmen und Hundegebell aus der Ferne.

Die Verfolger hatten die Spur der Flüchtlinge verloren und zerstreuten sich nun auf der Suche im Walde. Man hörte bald zwei Männer sich dem Baume nähern, in welchem unsere Flüchtlinge saßen.

„Wo zum Teufel können sie nur hingerathen sein? — Wie in die Erde versunken!" sprach eine der Stimmen voll Zorn.

„Ich sagte es längst, daß sie einen anderen Weg gegangen sind," erwiderte voll Zuversicht die zweite ...

Allmälig verhallten Menschenstimmen und Hundegebell; die Flüchtlinge athmeten wieder frei auf; für diesmal waren sie gerettet.

Nachdem sie sich versichert hatten, daß ihre Verfolger weit genug von ihnen entfernt waren, entschlossen sie sich, ihr luftiges Versteck zu verlassen.

„Wir müssen die Richtung nach Nordwest zum Flusse Tschekoja halten, das ist der nächste Weg," bemerkte Iswolskij.

„Es ist aber auch der mühevollste Weg; wir müssen auf demselben den Kamm des Jablon übersteigen," entgegnete Ludow.

„Dafür können wir hier Skuratow begegnen; ich calculire, daß er uns längs dem Flusse Aschonga entgegenkommt."

Unsere Wanderer hatten ihren mühseligen Weg bis Sonnenuntergang fortgesetzt. Am Ufer eines kleinen Flüßchens zündeten sie ihr Lagerfeuer an, um sich vor der Feuchtigkeit der Herbstnacht und den ungebetenen Gästen, den Bären, zu schützen. Ermattet von der Wanderschaft, schliefen sie bis Tagesanbruch.

Am Morgen schoß Iswolskij einige Haselhühner, welche ihnen ein willkommenes Frühstück boten; dann ging es weiter.

Der mächtige Wald zog sich endlos dahin; nur von Zeit zu Zeit konnte man durch die Wipfel ein Stückchen Himmel sehen ... So weit das Auge reichte, überall nur düsteres Waldesdickicht ... Die majestätischen Waldriesen schienen die ganze Welt auszufüllen, denn nirgends war das Ende des Waldreichs zu sehen.

Die Endlosigkeit der Taiga wirkt niederdrückend auf den Menschen, gegenüber der mächtigen Natur fühlt er seine eigene Schwäche. Dort, wo die Hand des Menschen die Natur berührt, sie sich unterthan gemacht hat, erscheint sie uns milde und schön, hinreißend, verlockend durch den Reiz ihrer Mannigfaltigkeit; doch die ungebändigte Natur erdrückt den Menschen, erweckt Schrecken in ihm.

Dies geheimnißvolle Murmeln des Waldes, welches aus der Höhe ertönt, gleicht einer Warnung von unbekannter Gefahr.

Gleich einem Heere stehen die mächtigen Stämme da und die unerklärlichen, seufzerähnlichen Laute, welche von Zeit zu Zeit aus dem Waldesdickicht herüberklingen, lassen die Seele erbangen und unwillkürlich erzittern.

Schon mehrere Tage waren unsere Flüchtlinge so gewandert. Der Tag verging, es kam die Nacht, am Lagerfeuer wurde sie verbracht, und wieder begann der einförmige mühselige Weg durch den endlosen Wald.

Die Kleidung hing in Fetzen, die geschwollenen Füße schmerzten ... Hungrig und ermattet schleppten sie sich dahin, nur von dem einen Gedanken belebt—das ersehnte Ziel, eine menschliche Wohnung zu erreichen.

Das Lager der Todten.

Es war gegen Abend. Die röthliche Abenddämmerung färbte die Gegend. Leichte Nebel ballten sich über dem Smaragdgrün der hohen Farrenkräuter, welche den feuchten Boden bedeckten.

Drei menschliche Gestalten wandelten, von einem Hümpel zum anderen springend, über den Sumpfboden des Waldes.

Die Kleidung zerfetzt, die Gesichter von Ermüdung eingefallen, zogen sie doch unaufhaltsam vorwärts. Anna, Iswolskij und Ludow hatten sich während ihrer fünftägigen Wanderung durch die Taiga stark verändert.

Das frühere blühende Gesicht Ludow's war eingefallen und bleich, sein Gang zeigte eine Mattigkeit, die der völligen Erschöpfung nahe war; die unglückliche Anna konnte kaum mit größter Anstrengung ihren Gefährten folgen; nur Iswolskij schritt rüstig wie früher einher; ihm konnte man keine Ermüdung anmerken.

So waren sie, sich nach der Sonne richtend, gewandert, Anfangs in großen Tagesmärschen, aber Mangel an Nahrung, die Nächte im feuchten Walde, die Mühseligkeiten des Weges hatten sie ermüdet und geschwächt.

Oede und unschön war die Taiga an der Stelle, welche sie jetzt durchschritten. Die Tannen waren vom langen Moos behangen, welches, wie die Fetzen der Kleidung eines Bettlers, in langen grauen Strähnen herabhängend, den Bäumen ein trauriges Ansehen gab; am Boden wechselten die schwarzen Hümpel mit Pfützen schmutzigen grünen Wassers; der Fuß versank im bemoosten Sumpfboden und die stinkende feuchte Sumpfluft beengte die Brust und hinderte sie am Athmen.

„Ich will nicht weiter gehen; wohin führt ihr mich?" rief Anna plötzlich und setzte sich wildblickend auf einen Hümpel. „Ich will zurück!"

Schon seit einigen Tagen hatte es sich herausgestellt, daß die Unglückliche ihren Verstand verloren hatte.

Ohne sich Rechenschaft über ihr Thun abzulegen, ohne ihre Lage zu begreifen, war sie mit ihnen gewandert; der schreckliche Tod Iwan's hatte ihr Denken verwirrt.

Ihre Begleiter mußten Halt machen.

„Man muß der Armen etwas Ruhe lassen," sprach Iswolskij zu Ludow.

Der Letztere warf sich, ohne zu antworten, todtesmatt auf den Boden.

„Ist es denn wirklich noch weit bis zum Tschekoja?" fragte er endlich und schaute umher, gleichsam eine Antwort auf seine Frage suchend; aber wohin er auch blickte, überall war nur undurchdringlicher Wald.

Plötzlich fiel sein Blick auf einen Gegenstand, der unter anderen Umständen nie sein Interesse hätte erregen können. Es war dies ein frischer Baumstumpf, um welchen herum grüne Zweige lagen.

„So sehen Sie doch!.... Hier muß ein Mensch gewesen sein!" rief er in grenzenlosem Entzücken aus und stürzte auf diese Spuren menschlicher Thätigkeit hin.

In der That standen einige Schritte von ihnen die Stümpfe frisch gefällter Bäume und im Lehmboden sah man deutlich frische Fußspuren.

„Es muß eine Ansiedlung in der Nähe sein," sagte Iswolskij, nachdem er die Spuren betrachtet hatte; „diese Bäume sind vor einigen Tagen gefällt worden; wir müssen die Umgegend genau untersuchen, denn hier müssen Menschen in der Nähe sein."

Diese Entdeckung belebte Alle; vergessen war die Ermüdung und schnell folgten sie den Spuren, welche der Boden ihnen so deutlich zeigte.

Nach einigen Minuten begann der Wald sich zu lichten und in ein Gehölz überzugehen. Die Spuren führten zu einem Pfade; jetzt konnte kein Zweifel darüber sein, daß sie sich in der Nähe einer menschlichen Wohnung befanden.

Unterdessen war der Tag verglüht, die letzten Strahlen der Abenddämmerung vergoldeten noch den Himmel, aber die Schatten ringsumher wurden schon dichter und durch die hohen Bäume schaute der bleiche Mond.

Mit freudig klopfendem Herzen gingen unsere Flüchtlinge schneller und schneller vorwärts; die Hoffnung gab ihnen Leben und Kraft.

Nur wer tagelang in der Einöde der schreckensvollen wilden Natur gewandert, kann den leidenschaftlichen Wunsch, seinesgleichen zu sehen, begreifen, welcher unsere Wanderer vorwärts trieb.

„Merken Sie, es riecht nach Rauch," sagte Ludow, die Luft begierig einathmend und seine Schritte beschleunigend; Iswolskij und Anna folgten eilig.

Der Wald war durchschritten und sie traten auf einen kleinen Wiesenplatz hinaus, in dessen Mitte sie im trügerischen Scheine der Dämmerung einige komisch geformte tungusische Jurten sahen.

Es mußte ein tungusisches Lager sein.

Plötzlich ertönte ein klägliches Geheul; die herzzerreißenden Töne zogen als mächtige Schallwellen durch die Dämmerung.

Die Flüchtlinge erbebten unwillkürlich.

„Das ist Hundegeheul," sagte Iswolskij, gewaltsam das unangenehme Gefühl bekämpfend, das in ihm aufstieg. Bis sie die erste Hütte erreichten, war es bereits Nacht geworden; das bleiche Licht des Mondes übergoß den Wiesenplatz und die dort in der Taiga vereinsamt dastehende Tungusenhütten.

Einige Hirsche schlichen im Schatten um die Hütten her und schauten voll Staunen auf die Ankömmlinge; sie liefen jedoch nicht fort, sondern grasten ruhig weiter.

Das Hundegeheul verstummte und rings umher herrschte Todtenstille.

„Endlich werden wir uns satt essen können," rief Ludow aus; „schon drei Tage haben wir fast nichts gegessen .... Mir schien es fast mitunter, als müßte ich vor Hunger und Ermattung zusammensinken."

Indem er dieses sprach, hatte er sich einer Hütte genähert und wollte bereits in dieselbe eintreten.

„Nehmen Sie sich in Acht!" warnte ihn Iswolskij. „Rufen Sie die Leute lieber erst an, sonst werden Sie am Ende von den Hunden überfallen."

Ludow folgte seinem Rath.

„He?" rief er. „Wer ist hier? Gebt Antwort!"

Todtenstille war die einzige Antwort.

„Sind die aber früh eingeschlafen!" rief er lachend Iswolskij zu.

„Sonderbar! Es ist sonst bei den Tungusen nicht Sitte, so früh schlafen zu gehen," erwiderte Iswolskij erstaunt. Jetzt rief auch er die Leute an, und zwar in tungusischer Sprache, die ihm geläufig war.

Seine Stimme verhallte in der Einöde, ohne daß er Antwort erhielt.

„Weiß der Teufel, was das ist!" rief Ludow voll Ungeduld und ging auf die Jurte zu.

„Ich will sie schon wecken!"

Er hob das Fell, welches als Thüre diente, empor, steckte den Kopf hinein und schrie aus Leibeskräften:

„Daß euch der Teufel hole, werdet ihr endlich Antwort geben! .... Hu, welch' gräßlicher Gestank," fügte er, eilig zurückspringend hinzu, „da drinnen muß man ersticken!"

Ungeachtet alles Rufens blieb es in der Jurte dunkel und still wie bisher.

Iswolskij schoß in die Luft, um die Leute zu wecken, aber der Schuß verscheuchte nur die weidenden Hirsche; und erneuertes klagendes Geheul eines Hundes aus einer entfernten Jurte war die Antwort.

„Ich begreife nicht! ..... Sind sie Alle fort, oder taub geworden?" rief Iswolskij mit erregter Stimme.

Jetzt ging auch er zur Jurte und schaute in dieselbe hinein. Ein betäubender Gestank strömte ihm entgegen, aber im Dunkel, das drinnen herrschte, war nichts zu sehen.

„Wie es auch sei, wir gehen in die Jurte hinein," sagte er, den harzreichen Zweig einer Lärche zur Fackel entzündend.

Tapfer den Gestank bewältigend, drangen sie in die Jurte ein. Die improvisirte Fackel brannte schlecht und bei ihrem zitternden Scheine konnte man Anfangs nichts unterscheiden.

Plötzlich flammte der Zweig, das Innere der Hütte beleuchtend, hell auf ..... Iswolskij und Ludow schrieen auf, ließen die Fackel fallen und sprangen wie von Furien gepeitscht, aus der Jurte hinaus.

In der Hütte, an die Wände gelehnt, saß eine ganze Tungusenfamilie. Ein alter Tunguse saß am Eingang, neben ihm eine Frau, welche ein Brustkind in den Armen hielt, dann folgten noch fünf Kinder und endlich noch zwei Erwachsene.

Ihre geöffneten Augen starrten die Ankömmlinge mit einem so sonderbaren Ausdruck an, daß es sogar den furchtlosen Iswolskij durchschauerte.

Nachdem der erste Schreck überwunden war, erwachten Neugier und Aerger in ihnen.

„Ist das eine Mistification?" rief Iswolskij aus und ging noch einmal, den Revolver in der einen Hand, die Fackel in der andern, in die Jurte.

Die Bewohner derselben saßen, wie früher, bewegungslos da.

Jetzt konnten die Flüchtlinge den Ausdruck schrecklicher Qual auf den Gesichtern genau unterscheiden. Die krampfhaft zusammengezogenen Glieder machten ihre Stellung unnatürlich, schwarze Flecken deckten die Gesichter und die Augen schienen in wildem Schrecken versteinert zu sein.

Beim wechselnden Schatten des flakkernden Fackellichtes schienen die Gesichter Grimassen zu schneiden, was sie nur um so abschreckender und scheußlicher machte.

„Was ist das?" flüsterte Ludow erbleichend.

Anna, welche ihnen gefolgt war, stürzte plötzlich mit herzzerreißendem Geschrei auf einen jungen Tungusen zu.

„Iwan, mein Iwan! Endlich habe ich dich gefunden!" rief die Unglückliche, den Leichnam umarmend, während dieser, aus seiner Lage gekommen, mit dumpfem Geräusch zu Boden stürzte und Anna mit sich zog.

„Großer Gott! Das sind Leichname!" rief Iswolskij mit bebender Stimme aus.

Jetzt erst hatte er die traurige Wahrheit begriffen! Das war eine ganze Familie von Todten; ein schreckliches Ende hatte alle Glieder der Familie, eines nach dem anderen, ereilt.

Hier hatte eine furchtbare Krankheit, die Plage der Eingeborenen, die schwarzen Pocken, gehaust; sie hatte die gelben, schiefäugigen Gesichter der Mongolen verunstaltet und eine ganze Familie der schutzlosen Wilden, ein Opfer nach dem anderen dahinraffend, vernichtet.

In der Jurte mußten noch vor Kurzem lebendige Menschen gewesen sein. In der Mitte glühten noch die Kohlen, über welchen ein Kessel mit Speiseresten hing..... Der alte Tunguse hatte seine ganze Familie überlebt und war als Letzter gestorben. Er hatte das Fell des Eingangs zugezogen und dann sich hingesetzt, um stoisch den Tod zu erwarten, welcher ihn in den seligen Gefilden mit seiner Familie vereinigen mußte.

Die Leichname waren schon in Verwesung übergegangen.

In stummen Schrecken schauten Iswolskij und Ludow auf Anna, welche den verwesenden Todten für den einst so geliebten Mann ansah und wehklagend das entstellte Gesicht desselben mit Küssen bedeckte.

Nur mit Mühe konnten sie sie vom Leichnam und aus der Hütte entfernen.

Sie gingen in die anderen Jurten, in der Hoffnung, dort noch Lebende zu finden. In einer derselben hatte auch der Tod sein Werk gethan, doch hatten Wölfe und Bären die Opfer schon vertilgt und nur benagte Knochen und Fetzen von der Bekleidung zurückgelassen.

Die letzten zwei Jurten standen ganz leer, die Bewohner derselben waren wahrscheinlich vor der schrecklichen Krankheit geflohen; nur ein abgemagerter Hund saß dort an der Kette; sein Klagegeheul hatten sie gehört, als sie sich dem Platze näherten.

Iswolskij band das unglückliche Thier los und dieses leckte ihm dafür liebkosend die Hände.

„Was ist das? An welchen Ort des Schreckens sind wir gerathen!" fragte Ludow, als seine Nerven sich etwas beruhigt hatten.

„Ich habe wohl dergleichen erzählen hören, sehe es aber zum erstenmal," erwiderte Iswolskij; „dies nennen die sibirischen Eingeborenen ein Lager des Todes."

„Ein Lager des Todes?"

„Ja .... Wenn diese schreckliche Plage in die Jurte eines Tungusen einkehrt, vernichtet sie fast jedesmal die ganze Familie. Die Eingeborenen kennen kein Mittel gegen diese schreckliche Krankheit und fürchten sie ungemein; die Nachbarn einer angesteckten Familie verlassen ihre Jurten und suchen Rettung in der Flucht; die Kranken aber bleiben, dem Tode geweiht, zurück. Hilflos stirbt ein Glied nach dem anderen dahin, und apathisch wartet ein Jeder, bis die Reihe an ihn kommt. Die Ueberlebenden lehnen den Verstorbenen an die Wand der Jurte, und fühlt der Letzte sein Ende nahen, so zieht er die Thür zu und setzt sich neben dieselbe, stoisch den Tod erwartend ... Verlassen bleibt die Jurte in der Taiga stehen, bis die Stürme sie zerzausen und die wilden Thiere die letzten Spuren des Schrecklichen vertilgt haben ... Kein Eingeborener wird dem Lager des Todes nahen; der Ort gilt für verflucht und wird weit, weit umgangen."

Während Iswolskij dies erzählte, war es völlig dunkel geworden. Der Mond hatte sich versteckt und tiefe Dunkelheit bedeckte Alles rings umher.

Unwillkürliches Grauen überschlich sie beim Gedanken, daß sie die einzigen lebenden Wesen im Lager des Todes waren.

Vielleicht wartete ihrer in der wilden Taiga dasselbe Schicksal, welches jene unglücklichen Tungusen-Familien in den Jurten betroffen; vielleicht waren sie schon angesteckt und dann war ihnen der nahe Tod gewiß.

Die Feuchtigkeit der Herbstnacht spornte ihre Thatkraft an; ungeachtet des Schreckens, der hier herrschte, beschlossen sie, in einer der verlassenen leeren Hütten die Nacht zu verbringen.

„Wenigstens werden wir uns heute satt essen," scherzte Iswolskij, indem er sich bemühte, seine Gefährten zu ermuthigen; „wir wollen einen der Hirsche erlegen, die uns die Tungusen hinterlassen haben.

Sie traten in die Jurte und machten daselbst ein Feuer an. Als der ätzende Dampf sich verzogen hatte, wurde es hell und warm.

Die erschöpften Flüchtlinge freuten sich auch dieses Asyls und vergaßen die schreckliche Nachbarschaft.

Anna hatte wieder einen lichten Moment und schaute den Rauchwolken nach die emporwirbelten.

Iswolskij und Ludow gingen aus, einen der in der Nähe weidenden Hirsche zu fangen und zu tödten.

Der Hunger machte sie erbarmungslos, und bald fiel eines der vertrauensvollen Thiere unter den Hieben des Jagdmessers.

Doch in demselben Moment geschah etwas, das Beide erstarren machte. In dem Augenblicke, als der Hirsch fiel, hörten sie hinter sich aus dem nächtlichen Dunkel einen Schrei ertönen. Es war ein Schrei der Wuth, und deutlich erkannten sie eine menschliche Stimme. Darauf ertönten noch einige tungusische Schimpfwörter aus dem Walde.

(Fortsetzung folgt.)

Sicherheit, Sparsamkeit und Bequemlichkeit

kann nicht besser gewahrt werden, als durch die

Koch-Gas-Oefen!

Anstreicher-Arbeiten

— namentlich —

Contrakte zum Anstreichen

— von —

Häusern

werden auf's Schönste ausgeführt von

CARL HOFMANN,

156 Madison Ave.

☞ Preise mäßig. Schöne und gute Arbeit wird garantirt.

W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Oefen!

—TO—

CINCINNATI And Points **SOUTH**

—FROM—

CH&D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto, AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Sidney, Piqua, Troy, AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk, AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette, AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager. CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Den einzigen Weg

Mannes kraft vollständig herzustellen, und selbst die scheinbar unheilbaren Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, ferner, genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch „Der Rettungs-Anker;" 25. Aufl., 250 Seiten mit zahlreichen lebenstreuen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Post-Stamps, sorgsam verpackt, frei versandt.
Adressire: Deutsches Heilinstitut, 11 Clinton Place, nahe Broadway, New York, N. Y.

Dieses Buch ist auch zu haben bei Buchhändler Keyler, 29 Süd Delaware Straße.

SICK HEADACHE

Dyspepsia, Indigestion, Biliousness, Dizziness, Liver Complaint,

Positively Cured by **LITTLE HOP PILLS,** The People's Favorite Liver Pills.

They act slowly but surely, do not gripe and their effect is lasting, and therefore worth a dozen others. (Doctor's formula.) Small, sugar-coated and easy to take. See testimonials.

25 cts. at druggists or mailed on rec't of price.
The HOP PILL CO., New London, Ct.
"They are THE BEST ever made."
Prepared by an old Apothecary. Five bottles $1.00

☞ In allen Apotheken zu haben.

Henry Klausmann's

Schreiner-Werkstätte,

No. 265 und 267

Nord New Jersey Str.

Tische, Stühle u. Stände

werden auf Bestellung angefertigt.

Möbel werden überzogen, aufgepolstert und lackirt!

Matratzen werden aufgepolstert.

Neue Rohrgeflechte für Stühle.

Billige Preise,

Prompte Bedienung.

Luxus!

Die „Bee Line Route"

(I & St L und C C C & I Bahn).

Diese ausgezeichnete Bahn befördert Passagiere nach

Cincinnati, Cleveland, Buffalo,

und allen Neu-England Städten.

Schlafwagen

— zwischen —

Indianapolis

— und —

New York,

ohne Wagenwechsel.

Direkte Verbindung nach

Missouri, Arkansas, Texas, Kansas, Nebraska, Colorado, Californien und Mexiko.

Niedrigste Raten.

☞ Man wende sich wegen näherer Information an

D. B. Martin, Gen'l Pass Agent, Cleveland.
W. J. Nichols, Gen'l West. Agent, St. Louis.

Wir sehen, Ihr benutzt die

VANDALIA LINE

☞ Warum? ☜

Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,
Assistant General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls

S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
S. K. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo

Mozart-Halle!

Jacob Bos, Eigenthümer.

Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingen zur Verfügung.

C. PINGPANK'S

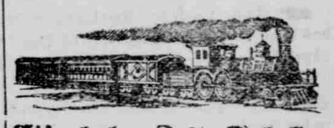
deutsche

Buch-Handlung!

No. 7 Süd Alabamastr.

Bücher aller Sprachen.

☞ Neue und gebrauchte Bücher. Niederlage sozialistischer Werke und Flugschriften.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Januar 1887.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
C I D & W täg. S..	4.15 Am	Ind & Mad Acc..	10.20 Am
I & Mad Acc...	5.15 Am	Ind & Chic Ex täg	10.00 Am
Ind & Mad Mail	4.00 Pm	N Y & N Fl Ex.	6.45 Am
Aurora Exp täg.	7.00 Pm	St L & C Ex täg	12.20 Pm

Bandalia Line.

Mail Train	7.30 Am	Schnellzug	3.45 Pm
Tag Exp, p	11.55 Am	Mail und Acc...	10.00 Pm
Terre Haute Acc.	4.00 Pm	Tag Expreß	4.45 Pm
Pacific Ex.....	11.00 Am	Expreß	4.15 Pm
Western Mail..	8.00 Pm	Schnellzug	3.35 Pm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Ex täg.	2.50 Am	I & St L Ex täg	6.55 Pm
Anderson Ex ..	11.05 Am	C C C & I Ex.	11.20 Am
Dayton & Cl Ex.	7.30 Am	D H & I Ex....	5.15 Pm
N Y & B Ex....	7.30 Pm	Ev, Ill & Dec Ex	2.00 Pm
C C & Colmbs Ex	4.00 Pm	C I & Cl L Ex.	10.25 Am
Michigan Expreß.	4.30 Am	Benton Har. Ex.	10.45 Pm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich.	2.50 Am	"	täglich. 6.55 Pm
"	4.30 Am	"	.....10.30 Pm
"	7.30 Am	"	.....11.30 Pm
"	11.05 Am	"	..... 2.00 Pm
"	11.30 Am	"	..... 3.45 Pm
"	3.10 Pm	"	täglich. 5.50 Pm
" täglich.	3.55 Pm	"	täglich. 10.25 Pm
"	5.00 Pm	"	.....10.45 Pm
" täglich.	7.40 Pm		

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. F E.	3.40 Am	Indianap Acc.	10.45 Am
Cincinnati Acc	11.35 Am	C & L'ville Ex p.	11.45 Am
Postzug.....	3.45 Pm	Western Ex....	10.45 Pm
Pacific Ex....	6.55 Pm	C & St L Ex.	
St L Expreß....	4.30 Pm	täglich s u c c	11.10 Am
		Lafayette Acc...	4.45 Pm

Chicago Division.

Peo & Burl Ex.	7.10 Am	Chic & Lou F E.	
Chicago Mail p.	12.05 Pm	täglich c c u s..	3.20 Am
Western Ex....	5.00 Am	Lafayette Acc...	11.15 Am
C F E täglich s		C & L Mail p c..	2.35 Pm
u c c.....	11.35 Pm	Peoria Expreß..	6.40 Pm
Lafayette Acc...	5.00 Pm		
Logansport Ex..	7.10 Pm		

Indiana, Bloomington und Western Eisenbahn.

| | | | |